

sicht hat, ist seit seinem Erscheinen Gegenstand des Angriffs industrieller Kreise, welche ganz vergessen, daß sie bei Förderung von Schutzzöllen sich aussprüchlich zu einer besseren Erfüllung der socialpolitischen Mission des Arbeitgebers verpflichtet haben. Wie wenig es mit den damaligen Versprechungen ernst genommen wird, beweist dieser Tag die in Hannover unter Vorsitz des Kölner Commerzienrats Langen stattgehabte Delegiertenversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, welche bezüglich jenes Bundesratshausentwurfs den Antrag eines rheinischen Industriellen annahm, daß von Vorwürfen zum Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit in der Art des vorliegenden Entwurfs Abstand genommen werde, und daß die ganze socialpolitische Action sich auf die Bildung freiwilliger Vereine zu beschränken habe. Das heißt natürlich Alles beim Alten lassen!

Die „Weser-Zeitung“ sagt: Wenn unsere Schwärmer für Colonialpolitik und Leitung des Auswandererstroms nach zu erwerbenden Ländern deutscher Territorialhöhe sich doch nur einmal die englischen Resultate ansehen wollten. England hat Colonien an allen Ecken und Enden der Welt, von Vancouver's Island bis nach Südamerika's Land, von den menschenleeren Ebenen Neuspaniens an bis zu den dichtbevölkerten und unter viertausendjähriger Cultur stehenden Landstrichen am Ganges und Indus. Dazu hat man seit langer Zeit in England den Auswanderermeßtanz ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und nichtsdestoweniger geben 85 Proc. der Auswanderer von England nach den souveränen Vereinigten Staaten. Im Mai gingen von Liverpool 83 Schiffe mit 29,491 Reisenden ab; davon gingen nicht weniger als 25,189 nach den Vereinigten Staaten. Von den übrigen gingen noch 4083 nach Canada, d. h. derjenigen der englischen Colonien, die die allermeiste Ausicht hat, alsbald selbstständig zu werden, oder vielmehr sich den Vereinigten Staaten anzuschließen. Auf die ungeheuren anderen Colonien verteilt sich der übrige ganz kleine Rest von 219 Personen. Was hilft es Deutschland wohl, wenn es die winzigen Pünktchen im Stillen Ocean gewonne von der Größe des Herzogthums Meiningen, auf denen Europäer ohnehin dauernd ohne Weitwende kaum zu leben, geschweige denn zu arbeiten vermögen? Was hilft es Deutschland, wenn es das große uncultivirte Vorne gewonne mit einem für Europäer so vernichtenden Klima, mit einer zahlreichen, starken, wilden und blutgierigen Bevölkerung, wenn selbst die ungefährlichen Triften Neuspaniens so wenig Einwanderer anzuzeichnen vermögen?

Während Österreich-Ungarn mit dem deutschen Reich, wie bekannt, im denkbar besten Einvernehmen steht, ist das Deutschland diesseits wie jenseits der Reith in steile wachsenden Bedrängnis. Es hat nachgerade den Anschein gewonnen, als sei hier wie dort das deutsche Element — zumal das deutsche Bürgertum — der gewissen Vernichtung durch seine Gegner preisgegeben, als hätten die Fenster des Staates aus der Geschichte dieses Reiches nicht erschienen, was dasselbe gerade diesem unter allen Bürgerschaften allein Staatenbildenden Faktor zu danken hat. Die Siebenbürgen-Sachsen sind diesem System geopfert worden; ihr durch Fürstentümde und Landesgesetze verbrieftes Municipalrecht wurde vernichtet und damit dieser deutsche Stamm in seinem nationalen Fortbestand tief gefährdet. Nun scheint die Reihe an die deutschen Bruderkämme in Österreich gekommen zu sein. Ob die „Zermalmer“ hier Slaven sind, dort Magnaten — Das macht wohl keinen Unterschied; beide verrichten das Werk der „Vernichtung“ unter den Augen der Regierungen eines Staates, welcher mit dem Deutschen Reich in intimen Beziehungen steht. Solcher Widerspruch ist, weil seine Unhaltbarkeit auf den Hand liegt, wohl geeignet, auch Entmuthigte aufzurütteln, denn die Beendigung dieses Vernichtungsreiches steht uns so näher in Aussicht, je drohster sich dieser Widerspruch gestaltet und je mehr die Dinge hüben und drüben auf die Spitze getrieben werden.

In Belgien haben am Dienstag bedeutungsvolle Wahlen stattgefunden. Nach der Staatsverfassung wählt das Mandat des Volksvertreters in den belgischen Zweiten Kammer vier Jahre, und um die Hälfte der Kammer zu erneuern, finden alle zwei Jahre Ergänzungswahlen statt. Brabant, Antwerpen, Namur, Luxemburg und Ostflandern waren dieses Mal zu dem Wahlact berufen. Von den 66 Deputirten, welche sich der Neuwahl unterzogen mussten, gehörten 43 der Rechten, d. h. den Ultramontanen, und 23 der liberalen Linken an, während in der andern Hälfte des Hauses die Liberalen über 47, die Ultramontanen nur über 19 Stimmen verfügen. Es ergab sich mit hin für die Liberalen bisher in der Versammlung von 132 Mitgliedern nur eine Majorität von 8 Stimmen, und daher stand die große Bedeutung der jüngsten Wahlen für beide Parteien außer Frage. Das Verhalten des Baticans trug wesentlich dazu bei, die Aleritalen bei der Verbesserung in Mischnachtung zu bringen. Man wird sich erinnern, wie der Batican die belgische Regierung in dem Glauben erhielt, als möglichste er das Verhalten der belgischen Bischöfe, während er unter der Hand dieselben ermunterte. Die Affäre des Bischofs Dumont von Tournay datirt aus den jüngsten Tagen und spielt noch heute. Sie hat gleichfalls nicht dazu beigetragen, Sympathien für die Ultramontanen zu erwecken. So bleibt es erklärlich, daß die Rechte bei den jüngsten Wahlen alle Mittel aufbot, den Liberalen erblitterten Widerstand zu leisten. Die Müh war umsonst. Die Liberalen haben an allen Orten, wo die Wiederwahl ihrer Kandidaten zweifelhaft schien, dem Anprall der Königslinge widerstanden und sind in mehreren anderen Bezirken, welche ihnen noch nicht gehörten, siegreich aus den heutigen Kämpfen hervorgegangen. Das

Ergebniß der belgischen Wahlen läßt sich schon heute dahin feststellen, daß die liberale Majorität der Kammer keinen Abbruch erlitten hat, sondern voraussichtlich noch etwas verstärkt in der künftigen Session die Arbeit gegen die ultramontanen Umtriebe wieder aufzunehmen und zu Ende führen kann.

Das Todesurtheil der neunschönwürdigen Rose ist unterschrieben; die Prügelstrafe soll in See und Flotte Englands aufhören. Ob sich die Wohrgesetz empfiehlt oder nicht — die Mehrheit der Offiziere scheint das Letztere anzunehmen —, ob die Regierung im inneren Herzen damit einverstanden ist oder nicht — nach jenem Urtheil, welches die heutigen Minister auf Drängen der Radikalen im vergangenen Jahre abgegeben haben, konnten sie nicht wohl an der „Rose“ festhalten. Am 7. Juni erklärte der Kriegsminister und der Admiraltysecretary, daß diese Strafe, welche zum Mindesten in der Flotte nur noch dem Namen nach besteht, baldmöglichst für die Zukunft in Wegfall kommen soll. So lange sich dabei die Mannschaft bewahren läßt, wird Niemand diesen neuen Sieg der „Humanität“ beklagen.

Auf den reichen Weideplätzen der sigrischen und uralten Steppen Russlands, welche zur Ernährung von Millionen Kindern und Hunden mehr als genügend Futter liefern könnten, in jenen Gegenden, welche dazu geeignet sind, ganz Russland mit gutem und billigem Fleisch zu versorgen, fällt das Vieh zu Tausenden vor Hunger und die reichen Pferde- und Viehzüchter werden in wenigen Wochen zu Bettlern. Die uralte Zeitung schildert in grellen Farben das herrschende Elend. Und wodurch werden solche, für die Wirtschaft des ganzen Reichs schwer wiegende Zustände herbeigeführt? Einzig und allein durch eine für die Bewohner civilisirter Länder unbedeckte Sorglosigkeit und Faßlässigkeit. Die Besitzer der beträchtlichen Tabuns und Viehherden in jenen Steppen verabsäumen es, die nötigen Heuwörter für den Winter zu besorgen. Kommt das Frühjahr, so wird unser Herrscher wieder Gras wachsen lassen, heißt es; Das ist aber nach einem anhaltenden, ungewöhnlich strengen Winter nicht geschehen, er gab weder frisches noch trockenes Futter, daher im Allgemeinen Hungerknöth und der Viehhall und infolge dessen auch die Verarmung der Menschen.

Von der chinesischen Grenze laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Die Chinesen konzentrieren Truppen, und man erwartet einen Angriff derselben ohne Kriegserklärung. An die Ankunft Tseng's werden keine Hoffnungen gesetzt. Die Localbehörden in Kultcha haben Vernehmungen getroffen, daß nicht etwa chinesische Abteilungen unter dem Vorzeichen, daß sie in Verfolgung von Räuberbanden begriffen seien, die Grenze überqueren.

Die unerwartete Aufführung des Herrn Garfield zum Kandidaten der Republikaner für die Präidentschaft der nordamerikanischen Union ist ohne Zweifel die Folge persönlicher Eifersucht zwischen den Kandidaten. Zum Vicepräsidenten wurde Herr Arthur, früher Hasen-Collector von New-York, nominiert. Ein Rücksicht auf die Vorfälle in Chicago hat mannißtisch Interesse. Der Kampf um die Präsidentschaftskandidatur hat vom 2. bis zum 8. Juni gedauert. Trotz aller Anstrengungen seiner Freunde ist General Grant unterlegen; damit ist die Corruption, die unter seiner nachsichtigen Verwaltung so große Triumphe feierte, vorläufig in den Hintergrund gedrängt. Man erinnert sich wohl, wie der General, persönlich ein Ehrenmann, aber ohne alles Staatsmännische Talent, Duldung übt einer Menge von habhaftigen und ehrgeizigen Bestrebungen gegenüber, die in schamloser Weise die Mittel des Staates zu selbstlichen Zwecken ausbeuteten. Eine Güntlingswirthschaft ärgster Art beherrschte alle Zweige der Verwaltung, überall saßen die Creatures und Verwandten jener Betrüger in großem Stile, denen der Präsident ein alju williges Ohr ließ. Die Minister des Krieges und der Marine wurden des Diebstahls und Betrugs, des Amtsmissbrauchs gerichtlich überführt, der Privatsekretär des Präsidenten erhielt als Wisschuldiger großer Steuerunterstellungen, zahllose anderer Skandale nicht zu gebieten. Der allgemeine Unwill in der Nation gegen den Mann, der diesen Ehrenmännern seinen Platz gab, stieg derart, daß die Partei der Corruption es für angemessen fand, ihren „Mann“ auf Reisen zu schicken, auf Kosten einer Aktiengesellschaft, die nunmehr natürlich ihre Dividende verloren hat. Das alte Regime sollte in Vergessenheit gebracht werden. Grant's Reise nach Europa und Asien, auf welcher er eine große Zahl von Ehrenbezeugungen erntete, und sein an seine Heimkehr sich anschließender Triumphzug in der Heimatverfehlten ansänglich ihre begeisterte Rückwirkung auf die Mode des amerikanischen Volkes nicht, während gleichzeitig sein Name seitens seiner Anhänger von neuem mit der Präsidentschaftskandidatur in Verbindung gebracht wurde. Allmählig war jedoch auch innerhalb der republikanischen Partei wieder eine gewisse Ernüchterung eingetreten, die Erinnerungen jener schwachvollen Tage ward wieder mehr und mehr lebhaftig. Diesen Grund sind es wohl zuzuschreiben, daß trotz der mächtigen Stimmenzahl, welche Grant's Name anfänglich gewonnen hatte, das Endergebnis des gewaltigen Wahlkampfes ihm zu Ungunsten ausgeschlagen ist. Und nicht allein der General ist gefallen, es ist ihm nicht einmal gelungen, einen seiner Freunde und Stützen durchzubringen. Alle im Vordergrunde stehenden Kandidaten sind abgelehnt worden, und ein „neuer Mann“, wie die Amerikaner zu sagen pflegen, ist an die Spitze der republikanischen Partei getreten. Damit ist der Kampf inmitten des republikanischen Lager selbst beendet. Es wird sich nun fragen, welcher Name in diesen Wochen aus der Wahlurne in Cincinnati hervorgehen wird, wo die National-

convention der demokratischen Partei zusammentritt. Dann erst wird der Kampf eine weittragende Bedeutung gewinnen. Für den Sieg des Kandidaten ist, wie die Dinge jetzt liegen, Voraussetzung eine ganz vollkommen persönliche Unbescholtenseit.

**Mey's Stoffkragen,**  
per Dutzend 56 und 60 Pfennige,  
keine Papierkragen,  
sondern mit wirklichem Stoff überzogen,  
bei  
**Mey & Edlich,**  
9 Neumarkt, Leipzig.

**Oberhemden**  
nach Maß oder Probe von gutem Chiffon oder  
Gemusterte mit Stach Vielselner Leinen-Einfüsse  
liefer ich von 4 Mark an bis zu den teuersten.  
Als besonders beliebt empfehle ich hemden mit  
Rüschenkrause, von offen. Genaues Waschen u. gute  
Arbeit wird garantiert. Bedienung prompt. Ge-  
wohnliche Stoffproben liegen aus.  
Fertige Oberhemden von 3 A. an.

**Franz Echte,**  
Reichstraße 25, Peter Richter's Hof darüber.

**H. G. Peine Nachf.,**  
31 Grimmaische Straße 31.  
**Gardinen eigner Fabrik.**

Von meinen Fabrikaten empfehle eine schöne  
Baute  
8-4 Zwirn in guter wäschbare Qualität,  
pro 22 Mr. idon A. 7.  
10-4 Zwirn do. idon A. 10.  
Englisch Tull, vorzüglich in der Blöße,  
abgesetzte Fenster idon A. 5.  
Schweizer Gardinen, Mull mit Tull-  
kante in grösster Auswahl  
zu jedem Preise.

**H. G. Peine Nachf.,**  
31 Grimmaische Straße 31.

**Tapeten und Rouleaux**  
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Carl Winkelmann,**  
Petersstraße 35, „Trei Rosen“ Petersstraße 35.  
Nr. Alte Beflände u. Vieh unter Fabrikpreisen.

**Ernst Fischer**  
Nicolaistr. 1, Grimmaische Str.-Ecke  
Bürsten-, Pinsel und Besenmanufaktur.

**Bierdruckapparate,**  
anerkannt gut und jeder Anforderung entsprechend,  
empfehlen preiswert.

**Pestner & Üngewiss,** Leipzig.  
Sonderrepte. Sonnabend, 12. Juni. 156. Abonnement-Vorstellung, IV. Serie, gelb.

Ein Glad-Wafer oder Ursulinen und Birfungen.  
Lustspiel in 6 Akten nach Scribe von A. Goldmar.  
Alois — Fr. Ferdinand Schmittbein, vom  
Stadt-Theater in Königsberg, als Gatt.  
Bolina — Herr Adolf Julius, vom Stadttheater in  
Bonn, als Gatt. Maxham — Herr Otto Oberth, vom  
1. Hoftheater in Petersburg, als Gatt.

**Altes Theater.**  
Der Carnaval in Rom.  
Operette in 4 Akten von Josef Strauß.  
Musik von Johann Strauß.

Personen:  
Graf Falconi . . . . . Fr. Viehan.  
Gräfin Falconi . . . . . Fr. A. v. Janow.  
Arthur Brus, Venetianische Rachelei, | Maler . . . . . Fr. Kübler.  
Robert Hesse, | . . . . . Fr. Schubert.  
Marie . . . . . Fr. Biberti.  
Bader Martin . . . . . Fr. Küper.  
Franz, | ein Brautpaar . . . . . Fr. Virgilia.  
Tereza, | . . . . . Fr. Martin.  
Caroline, | Brautjungfern . . . . . Fr. Bannister.  
Josephine, | . . . . . Fr. Müller.  
Margaretha, | . . . . . Fr. Härtel.  
Donna Sofronia, Vorsteherin eines Damenstiftes . . . . . Fr. Gadani.  
Toni, | Bauernburschen . . . . . Fr. Blatt.  
Der labme Sepp . . . . . Fr. Ulrich.  
Klosterrätsler . . . . . Fr. Löbke.  
Rosalinde, | . . . . . Fr. Kempel.  
Elena, | . . . . . Fr. Höder.  
Flora, | . . . . . Fr. v. Kern.  
Marietta, | . . . . . Fr. Graichen.  
Giulietta, | . . . . . Fr. Grabl.  
Giovanna, | . . . . . Fr. Götter.  
Ciriella, | . . . . . Fr. Schmidt.  
Gilda, | . . . . . Fr. Bäuerinnen, Mädeln, Burischen, Kinder.  
Giulietta, | . . . . . Fr. Schröder.  
Giovanna, | . . . . . Fr. Graichen.  
Ciriella, | . . . . . Fr. Grabl.  
Gilda, | . . . . . Fr. Götter.  
Bauer, Bäuerinnen, Mädeln, Burischen, Kinder.  
Giulietta, | . . . . . Fr. Schröder.  
Giovanna, | . . . . . Fr. Graichen.  
Ciriella, | . . . . . Fr. Grabl.  
Gilda, | . . . . . Fr. Götter.

Ort der Handlung:  
1. Act in einem Gebürgdorf, 2., 3. u. 4. Act in Rom.

\* \* \* Marie — Marie Seiffinger.

Im 4. Act:

Ballabile (fantastische), arrangiert vom Ballettmaster

Josef Gürrian, ausgeführt von Fr. Wilde, Tutor,

Herren Gürrian und Güttenbach und den Damen

des Corps de Ballet.

Nach dem 1. und 2. Act finden längere Pausen statt.

Gewöhnliche Preise der Blätter.

Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Reportere. Sonnabend, 12. Juni. Geschlossen.

Sonntag, 13. Juni. Der Verschwender. Rosi

— Marie Seiffinger.